

Aufregung um neue Substanz

Eine Kapsel, gefüllt mit einer bislang unbekanntem Substanz, beschäftigt derzeit die Suchtexperten. Ein Konsument hatte die Droge in Innsbruck überprüfen lassen.

Von Katharina Zierl

Innsbruck – Eine Kapsel. Gefüllt mit Pulver. Die Suche nach dem Kick, der Wunsch nach Berausung und Betäubung. Und dann doch Bedenken. Angst vor dem Ungewissen. Ein Drogenkonsument brachte erst kürzlich eine Kapsel zu den Innsbrucker Experten von Z6 – MDA Basecamp. Im Rahmen eines Pilotprojekts können Suchtmittel auf ihre Inhaltsstoffe hin analysiert werden – die TTberichtete.

„Eine Risikoeinschätzung ist bei dieser neuen Substanz noch nicht möglich.“

Laura Jörger
(Basecamp-Leiterin)

Im konkreten Fall war das Ergebnis jedenfalls ernüchternd: Anstatt des vom Verkäufer der Droge angepriesenen Aufputzmittels MDMA befand sich in der Kapsel ein Pulver einer bisher unbekanntem Substanz, wie Laura Jörger, Leiterin des Basecamps bestätigt: „Über den tatsächlichen Inhalt namens methylierter Methylon liegen uns keine Informationen vor. Somit ist keine Risikoeinschätzung möglich.“

Die Ergebnisse wurden an das europäische Frühwarnsystem weitergeleitet, um Wirkungen und Langzeitrisiken zu erheben. „Wir können auch nicht sagen, ob und in welchen Mengen die Substanz bereits konsumiert wurde“, sagt Jörger.

Zur Analyse, die an der Innsbrucker Gerichtsmedizin durchgeführt wird, werden



Kokain ist in der Drogenszene nach wie vor sehr beliebt. Jetzt tauchte eine neue Substanz auf. Symbolfoto: APA/Artinger

sowohl Pulver als auch Tabletten und Kristalle gebracht. Seit Mitte März läuft das Projekt. „Das Interesse ist groß. Das Angebot wird gut aufgenommen“, zieht Jörger eine erste Zwischenbilanz. Dass psychoaktive Substanzen (Drogen aus dem Chemielabor) immer mehr zum Problem würden, steht für die Expertin außer Frage: „Wir wollen die Leute daher auch

über mögliche Gefahren aufklären.“

Christof Gstrein, Suchtkoordinator des Landes Tirol, kennt die Problematik um Drogen, die in Chemielabors hergestellt werden: „So schnell wie neue chemische Suchtmittel auf den Markt kommen, können sie gar nicht verboten werden.“ Die Tatsache, dass viele Substanzen ohne Kontrolle im Inter-

net bestellt werden könnten, sei ebenfalls bedenklich, sagt Gstrein. Was den Konsum von Crystal Meth, einer aufputschenden chemischen Substanz, betrifft, habe sich die Situation in Tirol vorerst beruhigt, sagt der Suchtkoordinator: „Vor rund eineinhalb Jahren war das ein echtes Problem, weil diese Droge von Abhängigen regelmäßig konsumiert wurde. Die teils hef-

tigen Auswirkungen machten auch die Betreuung der Betroffenen in Hilfseinrichtungen schwierig“, sagt Gstrein. In Oberösterreich sei Crystal Meth im Gegensatz zu Tirol nach wie vor ein massives Problem, erklärt der Suchtkoordinator.

Der vermehrte Konsum von illegalen Substanzen auch bei jungen Menschen ist für den Suchtkoordinator auch auf gesellschaftliche Entwicklungen zurückzuführen: „Die leistungssteigernde Wirkung mancher Substanzen kommt immer wieder zum Einsatz, um stressige Zeiten, etwa in Prüfungsphasen, besser zu überstehen. Um den Druck besser auszuhalten.“ Auf der anderen Seite gebe es nach wie vor den „Probierkonsum, um am Wochenende auf Partys Gas zu geben“, erklärt Gstrein.

Auch Erwachsene würden Drogen nutzen, „um sich fit für die härteren Anforderungen der Gesellschaft zu machen“. Unter Dauerstress greife der ein oder andere schon einmal zu Kokain, um wach zu bleiben. „Das große Problem ist, dass die Grenze zur Abhängigkeit fließend verläuft. Viele glauben, sie hätten den Konsum im Griff, haben das aber irgendwann nicht mehr“, betont Gstrein.

Neben den illegalen Suchtmitteln dürfe man jedoch nicht auf den Alkoholmissbrauch vergessen, betont der Suchtkoordinator: „Gerade auf Grund der gesellschaftlichen Akzeptanz des Alkoholkonsums gehen viele nicht zur Beratung, weil sie das Problem nicht als solches sehen oder einfach nicht wahrhaben wollen.“

Widum-Abriss: Geldstrafe gemildert

Weer – 2011 wurde das Weerer Widum für einen neuen Kindergarten abgerissen, obwohl es unter Denkmalschutz stand. Dies war kein Alleingang des Bürgermeisters. „Wir waren alle dafür“, gaben die Gemeinderäte 2012 bei ihrem Prozess am Landesgericht zu. Eine Verurteilung wegen Amtsmisbrauchs setzte es dann für den Ex-Bürgermeister und seine 12 Gemeinderäte.

Doch während sich hierfür die teilbedingten Strafen zwischen Hunderten und ein paar tausend Euro bewegten, verurteilte das Gericht auch zum anteiligen Wertersatz einer Widum-Wiederherstellung über 370.000 Euro. 28.500 Euro hätte das pro Kopf bedeutet. Für die Verteidiger Matthias Kapferer und Dominik Kellerer eine zu harte Sanktion. Das Oberlandesgericht sah es ähnlich und milderte gestern die Strafe erheblich. Blieben die Amtsmisbräuche praktisch gleich bestraft, trifft der Wertersatz die Gemeinderäte nun nur noch bedingt. Auch der Ex-Dorfchef muss nur noch die Hälfte der Summe aufbringen. (fell)

Tirol zum Genießen.



Haft für erfundene Vergewaltigung

Von Reinhard Fellner

Innsbruck – Personen, die, aus welchen Gründen auch immer, andere fälschlich eines Sexualdelikts bezichtigen, richten immensen Schaden an. Gerät doch nicht nur der Angezeigte ins Visier der Justiz und seiner unmittelbaren Umgebung, sondern auch die Glaubwürdigkeit echter Opfer einer Sexualstraftat wird unnötig geschwächt.

Ein besonders krasses Beispiel eines solchen Fehlverhaltens setzte im März ein Innsbrucker Zimmermädchen. So hatte die junge Frau beim Stadtpolizeikommando trotz eingehender Befehle über die Folgen und Konsequenzen ihrer Anzeige einen Mann zweimal hintereinander der Vergewaltigung bezichtigt.

Banaler Grund für die lebenszerstörende Aktion: Die Frau hatte nach einem Seitensprung mit dem Angezeigten Angst vor dem misstrauisch gewordenen Lebensgefährten und machte die Liebeshand deshalb kurzerhand

zum erzwungenen Sexualakt. Für den bereits anderweitig vorbestraften Verdächtigen ein Albtraum, der bis heute nachwirkt: Einvernahmen zum Thema folgte Untersuchungshaft wegen Vergewaltigungverdachts. Die Le-



„Sie können doch für ihren Seitensprung nicht einen anderen ins Gefängnis bringen!“

Norbert Hofer
(Strafrichter)

Foto: Böhm

bensgefährtin, der der Mann seinen Seitensprung noch ehrlich gebeichtet hatte, verließ den Verhafteten inzwischen. Auch der Arbeitsplatz ging dem Mann verloren. Wieder auf freiem Fuß, musste sich der Verdächtige von seinen Kindern fernhalten.

Alles Umstände, die bei dem Mann Selbstmordgedanken aufkommen ließen. Wohl auch deshalb, da der Vorbestrafte bei ungünstigem Prozessverlauf einen Strafrahmen von bis zu zehn Jahren Haft vor Augen hatte.

Erst spät – weit nach der zweiten Aussage – stellte die Frau ihre Angaben richtig.

Gestern am Landesgericht fiel der nun wegen Verleumdung und falscher Beweisaussage Angeklagten lediglich ein, dass es „ihr leid tue“. Zu wenig für Richter Norbert Hofer: „Sie haben da einen Menschen im übelsten Bereich verleumdet, in dem man verleumden kann. Sie können doch nicht für ihren Seitensprung einen anderen ins Gefängnis bringen!“ Da sich die Frau in Deutschland schon Ähnliches geleistet hatte, ergingen von einem Jahr Haft drei Monate unbedingt. Hofer: „Nur wegen ihres späten Rückziehers müssen Sie nicht die gesamte Gefängnisstrafe verbüßen.“ Der fälschlich Bezichtigte hat übrigens bis heute keine Arbeit.



Ein Prosit aufs Bierstindl: Abt Raimund Schreier, Catherine Demeter von der Edith-Haberland-Wagner-Stiftung und Geschäftsführer Burkhard Pederiva stoßen auf die Wiedereröffnung des Traditionsgasthauses an. Foto: Liebl

Frühlingserwachen im Kulturgasthaus Bierstindl

Innsbruck – Drei Jahre ist's her, da musste das Bierstindl seine Pforten schließen: Ein Schuldenberg hatte das Ausjener Innsbrucker Kultur- und Gasthaus-Institution besiegelt, die vor 333 Jahren eröffnet wurde und über lange Zeit die Heimat zahlloser Tiroler Kulturvereine gewesen war. Darunter auch die der Innsbrucker Ritterspiele, die mit ihrem Traditionsstück „Der

schurkische Kuno“ plötzlich ohne Bleibe dastanden.

Doch am Mittwoch ist das Bierstindl aus dem Dornröschenschlaf erwacht: Möglich gemacht hat das die Edith-Haberland-Wagner-Stiftung, die 2011 die marode Liegenschaft gekauft hat und sie in den letzten Monaten von Grund auf renoviert. Die Geschäftsführung des aufpolierten Gasthauses hat Stiftskel-

ler-Wirt Burkhard Pederiva inne, der bei der Eröffnungsfest gar nicht mehr mit dem Anprosten nachkam. Der Gastgarten war zum Bersten voll, der Blick ins neue Bierstindl heiß begehrt. Ab Freitag ist das Kulturgasthaus für jedermann geöffnet, ab 13. Juni auch wieder für die Ritterspiele. „Der schurkische Kuno“ feiert in seiner alten Heimat sein Comeback. (fach)